

Relikte vergangener Zeiten

Premiere im FFT-Juta: Anna Malunat begibt sich in „Halt dich am Zaun, der Himmel ist hoch“ auf Spurensuche

Thomas Hag

Das Thema ist heikel, nicht nur weil ihm die Zeit im Nacken sitzt. In einer der letzten Szenen von „Halt dich am Zaun, der Himmel ist hoch“ bricht das letzte Mitglied eines Vertriebenenverbandes zusammen. Aber auch sonst lauern da viele Fallen. Wie nostalgisch darf der Blick auf verlorene Heimat sein, wie revanchistisch kann er werden? Regisseurin Anna Malunat - die eine „echte“ Reise von Heimatvertriebenen begleitet hat - und ihr hervorragendes Ensemble haben sich auf einen solchen Weg in die Vergangenheit gemacht, aber sie widmen sich dem poeti-

schen Aspekt des Themas. Sie gehen Spuren nach. Das Heimatdorf, nur noch ein Sumpf. Ein Baum dort, wo der Kirchturm aufragte. Katharina Meves und Theo Plakoudakis nehmen den Bus nach vorgestern. Kornelius Heidebrecht ist ihr formidabler Reiseführer, der das Geschehen mit Xylofon und Gitarre kommentiert und auch ein schönes Lied über die Freundschaft singt.

Die Bühne ist etwas tiefer gelegt, am Ende wird man sehen, warum. Bis dahin müssen Geräusche die Vergangenheit rekonstruieren, malen die spitzbübische Meves und der handfeste Plakoudakis die Spuren ihrer Kindheit - oder die ihrer Großeltern - auf den

weißen Boden: der Schulweg, die Allee. All das existiert nur mehr in Erinnerung - und in Zeichen.

Konfitüre in Scheiben

Unterbrochen werden diese Reminiszenzen von den launigen Ansagen des komödiantischen Talents Heidebrechts, der im osteuropäischen Dialekt die verzweifelten Bemühungen eines Hotels beschreibt, den Wunsch nach Konfitüre zu erfüllen. Schließlich findet sich eine riesige verrostete Büchse, deren Inhalt zwar zu einer Kugel mutiert ist, sich aber noch immer servieren lässt: Pflaumenmus in Scheiben. Neben diesen

humoristischen Elementen ist es aber die leise Wehmut, die berührt.

Man kann verlorene Heimat imitieren, mehr nicht. Anna Malunat bebildert dieses Gefühl frappierend deutlich - sie lässt die Bühne fluten. Das Wasser löst die Schrift und die Zeichnungen auf, die Reisenden stehen im dunklen Wasser, dem Sumpf, der aus der Heimat geworden ist. Langen Beifall gab es für diese poetische, witzige und anrührende Reise in die Vergangenheit.

Weitere Termine: 18., 19., 24. und 26. Februar um 20 Uhr, FFT Jutta, Kasernenstraße 6. Karten und Infos unter ☎ 87678718.



Bald kommt die Flut.

Foto: Oliver Paul